

gesetzgebung eingeleitet. Eine sozialistische Bestrebung wird von ganz anderen Gesichtspunkten ausgehen, als die bäuerliche. Auf dem Gebiete der Landwirtschaftlichen Erzeugung stehen wir auf dem Standpunkt, daß in die bäuerlichen Besitz- und Betriebsverhältnisse nicht eingegriffen werden soll. Zur Steigerung der Intensität und Produktivität der bäuerlichen Produktion werden landwirtschaftlicher Unterricht, billige Düngemittel, Förderung des Genossenschaftswesens, zur Verfügungstellung von Maschinen usw. dienen. Dagegen werden wir den Großgrundbesitz von der Gesellschaft aus übernehmen. Die großen Gutshöfe und die großen Forsten sind ein geeignetes Objekt für die Sozialisierung.

Deutschlands künftige Gestaltung.

Ein Vorschlag zur Neugliederung.

Der „Dresdner Anzeiger“ bringt einen Vorschlag, der jeder eines höheren Beamten im Rheinland, der eine Neugliederung Deutschlands und der Deutschen Teil in Oesterreich in sieben Republiken nach dem Vorbilde der Vereinigten Staaten von Amerika fordert, Anknüpfung:

1. Oberpfalz, bestehend aus Sachsen mit Thüringen und Regierungsbezirken Erfurt und Merseburg oder einschließlich Magdeburg und Anhalt, sowie Deutsch-Böhmen (als Ostland). Hauptstadt: Dresden
2. Niederrhein, bestehend aus Hannover, Altpreußen, Braunschweig, Oldenburg, Bremen, Hamburg, Schleswig und Holstein. Hauptstadt: Hannover
3. Das gesamte Rheinland, welches im Anschluß an die Schweiz, aus Baden, Elsaß, Pfalz, Rheinhessen, Rheinprovinz, Hessen-Nassau und Westfalen gebildet, ein kulturelles Gegengewicht zu dem deutschen Osten bilden würde, auch weiter in Oberelbe, Mittel- und Niederrheinland gegliedert erscheinen kann. Hauptstadt: Koblenz
4. Schwaben, bestehend aus Württemberg mit Hohenzollern (als Westland). Hauptstadt: Stuttgart
5. Bayern (als Donau- und Mainland). Hauptstadt: München
6. Deutsch-Oesterreich mit Steiermark, Kärnten, Tirol (als Alpen- und Donau-Land). Hauptstadt: Wien
7. Brandenburg, Preußen mit Mecklenburg, Pommern, Posen und Schlesien (als Oberland). Hauptstadt: Berlin

Kundgebung Hindenburgs.

Hindenburg über die deutschen Offiziere.

In einem von der „Kölner Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichten Aufsatz, gegeben im Großen Hauptquartier, Wilhelmshöhe, Weihnachten 1918, ist Generaloberst Hindenburg auf die gewaltigen Kriegselendungen des deutschen Volkes in Waffen zurück, das nicht vor einer Welt von Feinden zusammengesunken ist. Hierzu befragt er die durch das heilige Feuer der Vaterlandsliebe, den Willen zum Siege und den Geist der Treue, das deutsche Volk dahin, gesetzt und aufgeleitet, obwohl die zuletzt gefährdet und geachtet von den Feinden. Den Offizieren hoch und niedrig komme als Erzieher und Führer des Volkheeres ein unbeschreiblich hoher Anteil an dem Ruhme zu, und es sei kleine Sache, ihnen Abzeichen und Waffen abzusprechen, sie als unfähig der Befehlsgewalt zu erklären. Die Zerstörung der nationalen Kraft des deutschen Volkes von Grund auf sei die Absicht jener Verräther und Verräter, die am 11. November, die am Werke seien, um die Neugestaltung des Reiches auf gesunder politischer und wirtschaftlicher Grundlage zu hemmen. Trotz der mancherlei Krankheitserscheinungen verhängter Fälle von Selbstmord, Eitelkeit und Unwahrscheinlichkeit fehle das deutsche Offizierkorps gesund und stark aus dem Kriege zurück. Das deutsche Offizierkorps sei kerngesund. Seine Lebensaufgabe sei das Wohl der Gesamtheit, die Ehre des deutschen Namens. Und darum habe es sich auch in den Dienst der neuen Regierung gestellt, um den Zusammenbruch unseres nationalen und wirtschaftlichen Daseins zu verhindern. Dabei muß es aber erwidern, wenn in kleinlicher Rache die Autorität im Heere untergraben wird. Was jene aber, die sich als Schmarotzer im deutschen Offizierkorps geglaubt hätten, sollten und müßten abgeschüttelt werden. Der Ruf lautete: Wenn ich als Oberbefehlshaber des deutschen Heeres am Ende meiner militärischen Laufbahn die Stimme erhebe für meine Kameraden und Untergebenen, meine treuesten Stützen im Kampf und Not, so möge man darin auch ein hohes Vermögen aus der Vergangenheit entnehmen für eine neue Zeit, für eine glückliche Zukunft unseres Volkes, für die Einheit der deutschen Stämme mit der alten Wahrung: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.

Wilson in Frankreich und England.

Eine Rede Wilsons in Paris.

In einer Rede gelegentlich der feierlichen Verleihung der Ehrenbürgerwürde in der Sorbonne (Pariser Unterstadt) erklärte Präsident Wilson, er stimme mit der Ansicht überein, daß der Krieg nicht nur ein Krieg zwischen Nationen, sondern auch ein Krieg zwischen zwei Kulturssystemen gewesen sei, einem System des Imperialismus, welches sich aller geistigen Fähigkeiten bediene, um die Menschheit zu Boden zu werfen und einem anderen System, welches die Erinnerung an die höchsten Menschheitsüberlieferungen und an alle Kampfe der Menschheit wahrhaftig, die Überwelt für das Recht kämpfen und vor allem nach Freiheit streben. Der Triumph der Freiheit in diesem Kriege sei ein Zeichen dafür, daß die geistige Richtung

jetzt die Welt beherrsche. Es sei der mächtige Mann der moralischen Gewalt, der durch die Welt gehe und jeder, der dieser Strömung widerstehen wolle, werde schmachvoll erliegen. Die Aufgabe der Friedensunterhändler sei sehr vereinfacht durch die Tatsache, daß sie niemandes Herrn, sondern Diener der Menschheit seien. Wenn man den Geboten der Menschlichkeit kein Gehör schenke, werde man den härtesten und verdrähtesten moralischen Bankrott erleiden, welcher je in der Geschichte vorgekommen sei. Wilson setzte darauf seine Auffassung vom Völkerbunde auseinander. Dieser Bund müsse als eine moralische Kraft wirken, die von jedermann organisiert werde. Wenn die Mittelmächte gewagt hätten, nur 14 Tage lang ihre Ziele erörtern zu lassen, so wäre dieser Krieg niemals ausgebrochen, und wenn sie, wie es hätte geschehen müssen, gezwungen worden wären, sie ein Jahr lang zu erörtern, dann wäre dieser Krieg etwas Unfassbares gewesen.

Wilson's Besuch in London.

Die Anordnungen für den Besuch des Präsidenten Wilson sind jetzt so getroffen, daß Wilson am Donnerstag, den 26. Dezember, in Dover ankommt, wo er von dem Herzog von Cornwallis und dem amerikanischen Botschafter empfangen werden wird. Der Präsident wird London um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags erreichen und von dem König und der Königin auf dem Charing Cross-Bahnhof empfangen werden und nach dem Buckingham-Palast fahren. Wilson wird am 27. mit den britischen Ministern konferieren, am 28. eine Willkommensadresse der City entgegennehmen und am 30. zum Ehrenbürger von Manchester ernannt werden. Am 31. Dezember wird er London wieder verlassen.

Friedenskonferenz und Flottenrüstung.

Ein Funkpruch vom 20. d. M. meldet: Der amerikanische Marineminister Daniels teilte in einer Konferenz mit, daß mindestens ein Jahr vergehen würde, bevor die Nation wieder zu normalen Friedensverhältnissen zurückkehren und die Demobilisierung möglich werden würde. Er bemerkte ferner, daß die amerikanische Flotte so vergrößert und gereinigt werden müsse, daß es den Vereinigten Staaten möglich gemacht werde, für die internationalen Volkseisenschiffe ebensoviel Einheiten wie jede andere Nation aufzustellen. Daniels sagte ferner: Ich bin davon überzeugt, daß die Friedenskonferenz der großen Flottenrüstung ein Ende machen wird.

Senators Lodge gegen Wilson.

Im amerikanischen Senat schlug der republikanische Führer Lodge vor, 8 von den 14 Punkten Wilsons die nach Abschluß des Friedenskongresses zu vertragen, nämlich den Völkerbund, die Freiheit der Meere, die geheime Diplomatie, die wirtschaftlichen Verhandlungen und die Einschränkung der Rüstungen.

Englands Friedensbedingungen.

Dem Reutersbüro zufolge berichtet „Daily Express“, daß in einer Sitzung des Reichskriegskabinetts in London die Bedingungen besprochen wurden, welche der Friedenskonferenz vorgelegt werden sollen. Auf der Friedenskonferenz wird verlangt werden, daß die deutschen Kolonien nicht zurückgegeben werden sollen. In dieser Frage ist das Reichskriegskabinet einer Meinung. Was die Schadenersatzfrage betrifft, so wurde darauf hingewiesen, daß die britischen Forderungen hinsichtlich ein paar Jahre zurückgestellt werden müßten, damit erst die dringenderen Forderungen Frankreichs und Belgiens befriedigt werden. Dies ist aber nicht ganz richtig. Die britischen Minister sind der Ansicht, daß Deutschland im britischen Interesse durch sofortige Einfuhr von Rohstoffen, welche zu der alten und zur Errichtung neuer Industrien nötig sind, dienlich gemacht werden soll. Daneben wurden Maßnahmen erwogen, um die Ueberflutung des englischen Marktes mit billigen deutschen oder anderen Waren zu verhindern.

England verweigert die britischen Kolonien.

Minister Lloyd erklärte auf dem Kongreß der Diamantgräber in Südafrika, die britische Regierung beabsichtige, Deutsch-Südafrika der Regierung der Vereinigten Staaten auszuhandeln. Diese sollte sich darüber zu Rate schlagen werden, was mit Deutsch-Südafrika zu geschehen habe.

Die Bildung der tschechischen Regierung. Die Prager Nationalversammlung nahm das Budgetprojekt für das erste Halbjahr 1919 in erster und zweiter Lesung an, worauf Vorschläge zur Annahme gelangten, nach denen das Gehalt des Präsidenten der Republik mit 500 000 Kronen, das Gehalt des Ministerpräsidenten mit 70 000 und der Minister mit 60 000 Kronen festgesetzt wird.

Schwere Kohlennot in Bayern. Wegen der in Bayern herrschenden Kohlennot sieht sich der Demobilisierungsausschuß gezwungen, eine zehntägige Arbeiterruhe für alle gewerblichen Betriebe mit mehr als zehn Arbeitern vom 28. Dezember bis 1. Januar anzuordnen. Die betroffenen Arbeiter erhalten für den Verdienstausfall eine Entschädigung von 90 Prozent ihres Verdienstes auf Rechnung des Staates bezogen der Reichskasse.

Vereinigung Montenegro mit Serbien. Delegierte des Staates haben in Belgrad die Vereinigung Montenegros mit Serbien formell notifiziert. In der Belgrader Zeitung „Samu Drava“ wird folgende Erklärung des Chefs der montenegrinischen Mission veröffentlicht: Gegenüber einer von dem kaiserlichen König von Montenegro in die Presse gedruckten Mitteilung erklärte ich, daß die große nationale Versammlung in Podgorica durch den Willen des gesamten Volkes und Landes gewählt wurde. Der kaiserliche König von Montenegro hat durch seine unaufrichtige Kriegsführung und seine Flucht aus dem Lande, das er einnahm, sein Land und seine Krone verloren. Wir haben alle Beziehungen zu ihm abgebrochen.

Von Stadt und Land.

Nr. 23. Dezember.

K. Zwei Weihnachtsessen. Gestern nachmittag fand im Kindenheim (Margaretenhof) in der Carolstraße ein Weihnachtsessen für die dortigen Pflanzlinge — etwa 180 — statt. Es mußte, da die sonst für diese Zwecke in Anspruch genommene gegenüberliegende Turnhalle der 2. Bürgerstraße renoviert wird, in einem Partieresal des Stilles abgehalten werden, und wenn auch der Raum hier beengt knapp war, so wurde sich doch alles glatt ab. Punkt 1/4 Uhr rüdten die Pflanzlinge, die Keimlinge waren — ein allerliebster Anblick — in Reih und Glied, lauter und lustig gelächelt, unter Führung ihrer Pflanzmutter, Fräulein Tauscher, Krause und Kutschke, unter Leitung des „Hr. Kinderleiters“ in den Saal, wo ihnen im hellen Lichterglanze ein reich besetztes Christbaum entgegenstrahlte. Ein niedliches Quartett kleiner Tüben und Mädchen trat dann das Hobium und erzählte in Versen, ungemein lebendig von der Nacht der Geburt Christi, während die übrigen Kinder der Zeit zu Zeit mit Gesang einfielen. Dann hielt Herr Parzer Lehmann eine sehr herzliche weihnachtliche Ansprache an die Kinder, in der er u. a. den vorgenannten Pflanzmutter Arbeit aussprach. Sehr originell war die folgende Anekdote: „Recht-Szene, von drei kleineren Kindern trefflich dargestellt, worauf zwei Dreikäsehops, ein Mädel und ein Bub, recht brav ihre Wünsche an den Weihnachtsmann zum besten gaben. Ein etwa 12jähriges Mädchen trug mit bemerkenswertem Ausdruck und unverfälschter Echtheit ein weihnachtliches Gedicht in ergreifender Unbarsart vor, und ein etwa fünfjähriges Mädel machte ihre Sache mit dem Briefe an das Christkind sehr tapfer. Am bemerkenswertesten war aber wohl der kleine Karl, der zum Schluß in artigen, glatten Versen den Dank der Pflanzlinge an die Pflanzmutter und Männer des Kinderheims abschattete und der damit eine immerhin respektable Gedächtnisleistung vorbrachte. Gemeinsam gesprochenen Gedichte und gemeinsamen Lieber der Kinder be-schlossen die reizvolle Aufführung, die von der durch die Pflanzmutter, besonders durch die Leiterin des Heimes, Fräulein Tauscher, erfolgreich geleitete Anekdote ein schönes Zeugnis ablegte. Was ging wie am Schnürchen und selbst die großen Kinder hätten es nicht besser machen können, wie diese kleinen und kleinsten. Dann aber war kein Dalken mehr: es ging zur Besetzung. In einem Nebenraum waren die Herzlichkeiten aufgelaufen, die das Christkind den Pflanzlingen gebracht hatte: Suppen, Pampelnmöhren, Pfirsichen, Schokolade und sonstiges Gutes und noch allerlei Spielzeug. Und mit leuchtenden Augen, mit Jubelgeschrei, glückseligen und dankbar, nahmen die Kinder die Geschenke entgegen. Es war für Kinderfreunde ein schöner Augenblick. . . .

In gleicher Zeit veranstaltete das Frauenvereins im Saale der Nikolapfarrkirche eine schöne Weihnachtsbesetzung unter Leitung von Herrn und Frau Pastor Dertel. Dieser hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Gemeinshafliche Lieber, begleitet von Herrn Kantor Semler, amrahmten die Vorträge. Dann folgte die Besetzung der Pflanzlinge mit Geld, Kaffee-Ertrag und sonstigen Dingen für eine Anzahl Kinder. Die große Knappheit an Lebensmitteln und Waren, die gegen das Vorjahr noch zugenommen hat, kam auf den Gedächtnissen so recht zur Anschauung. Die für eine Anzahl Kinder bestellten Geschenke konnten noch nicht beschafft werden, da die Reichhaltigkeit der Schatzverforgung in Berlin seit elf Wochen auf die Besorgung warten mußte. Sobald diese eingetroffen sind, wird den Pflanzlingen Nachricht gegeben. Ingesamt sind diesmal für 180 Pflanzlinge des Frauenvereins etwa 1800 Mark an Geld- und Warenbeschenken aufgewendet worden. Die Vorstandsdamen des Frauenvereins wohnen der Veranstaltung bei.

Weihnachtsfeier im Gemeinshaus. Wir möchten auch an dieser Stelle auf die im Gemeinshaus morgen Dienstag abend 8 Uhr stattfindende Weihnachtsfeier, zu der besonders die schwergeprüften Frauen willkommen sind, aufmerksam machen.

Von der Weihnachtsfeier. Nach altem Brauch findet auch in diesem Jahre in der Methodistenkirche (Wang. Prellstraße) die Weihnachtsfeier am ersten Weihnachtstage früh 8 Uhr im Christmette statt. Abendessen wird am zweiten Weihnachtstage abends 7 Uhr eine geistliche Gesangs-aufführung stattfinden. Da diese gesanglichen Aufführungen stets eine sehr gute Aufnahme fanden, so ist auch für diesmal zu erwarten, daß alle Freunde christlichen Gesanges in uns dazu einfinden werden. Die Kirche ist gut besetzt.

Hausbesuchungen. Zur Vermeidung von Zweifeln wird hieraus hingewiesen, daß die Besetzung der Wahlen Arbeit- und Wirtschaftsausschusses, Bundesratskommission, über die seitliche Besetzung der Hausbesuchungen vom 30. November nicht nur auf Schmeichelei, sondern auf hässliches Spiel besteht, das zu Hausbesuchungen geübt werden. Es müssen also hässliche Hausbesuchungen bis 31. Dezember 1918 durchgeführt sein.

Norwegische Dörfer im Württemberg. Im Laufe dieses Jahres sollen, wie „Nebenposten“ aus Bergen berichtet, etwa 9000 Tonnen Dörfer von Stabros auf drei Dampfern nach Deutschland verschifft werden. Die sehr bedeutenden finanziellen Dörferlage, die Deutschland gekauft hat, diesen zu häufig nicht ausgeführt werden, da England die Erlaubnis noch nicht gegeben hat.

Das Wählerverzeichnis des Tages ist größtenteils für jeden Wähler für jede Wählerin zur künftigen deutschen Nationalversammlung die Kenntnis des neuen Wahlverfahrens, das bekanntlich von dem bisherigen Reichstagswahlrecht wesentlich abweicht. Die Wähler haben davon! Man darf wohl annehmen, daß es Jedermann Bedürfnis sein wird, über das neue Wahlverfahren sich eingehend zu unterrichten, zumal über die Verhältnisse, die noch eine ganz ungewöhnliche Schwierigkeit darstellt. Eingehende Kenntnis des neuen Wahlverfahrens vermittelt eine Broschüre: „Wahlverfahren“, die nicht nur das Gesetz, sondern auch die Formulare und die Erläuterungen dazu bringt, namentlich auch Beispiele über Wahlverfahren bezogen deren Verrechnung. Wir vermitteln den Weg des Buches, das nur 75 Pf. kostet und bitten um Einfindung des ausgefüllten Bestellzettels im Anzeigerblatt.

Wahlkreise Landesparlamentarier. In letzter Zeit sind bei einem Dresden Kartoffelhändler gefälschte Landesparlamentarier abgegeben worden. Von den echten Karten unterscheiden sich die falschen dadurch, daß sie in der Farbe dunkler und ohne Wasserzeichen sind. Das Annehmen solcher Karten wird gewarnt.